



09.08.2020

Harald Kluge

„Wer weckt hier wen?“

Zum Anhören: [YouTube](#)

Liebe Gemeinde!

Ich bin ja eben erst aus dem Urlaub zurückgekommen. Besonders aufregend wurde es bei uns, weil wir zum ersten Mal 5 Kinder mithatten, im Alter von 7 bis 14 Jahren. Und es gibt da ein immer wiederkehrendes Phänomen, das sich auch zwischen Gott und uns Menschen öfters zeigt.

Das Phänomen lässt sich mit der Frage umschreiben: „Wer weckt hier wen?“ In der Schulzeit bin es für gewöhnlich ich, der Vater, oder manchmal auch meine liebe Frau, der und die die Kinder weckt. Von September bis Ende Juni ist es eine mitunter schwere Arbeit, die Kinder zum Aufstehen zu bringen. Manchmal ziehen sie sich die Decke über den Kopf und wollen nichts sehen noch hören. Es ist ihnen einfach alles egal, wenn sie gerade so schön geträumt haben oder noch träumen wollen. Aber wir sind nun einmal als Eltern auch dazu da, um sie in den Morgen und die Schule und ins Leben zu begleiten. Anders ist es an den Wochenenden und sobald Ferien sind. Dann rütteln die Kinder an uns, wenn wir noch schlafen und wollen uns aus dem Bett pelzen.

Im ganzen Leben geht es darum: ums Wecken und Gewecktwerden. Wer da auf sein oder ihr Leben zurückschaut, wird erstaunt sein, wie viel unsere Weckgewohnheiten und die Gewecktgewohnheiten unser Leben beeinflussen. Es sagt schon was über uns aus.

Von wem möchte ich denn eigentlich gerne geweckt werden?

Und wer weckt mich?

Für wen bin ich der Wecker?

Und wer geht mir heute gehörig auf den Wecker?

Im frühen Judentum gab es eine Gruppe von Männern, die man die „Weckenden“ gerufen hat. Täglich haben die „Weckenden“ im Tempel ihren Gesang angestimmt, um Gott zu wecken. Auch in an-

deren Religionen ist dieser Gedanke: Gott schläft. Wir müssen die Gottheit wecken, weit verbreitet.

In Psalm 44,24-27 wird gesungen:

Wach auf, Herr! Warum schläfst du? Wach auf und verstoße uns nicht für immer! Warum verbirgst du dich vor uns? Hast du unsere Not und unser Elend vergessen?

Die Schande drückt uns zu Boden, besiegt liegen wir im Staub. Greif ein und komm uns zu Hilfe! Erlöse uns, weil du uns doch liebst!

Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass wir Menschen für Gott wichtig sind. Unser Schicksal, und das anderer Menschen und Tiere, und das Schicksal seiner gesamten Schöpfung dürfen Gott nicht egal sein. Glauben wir. Also denken wir uns bei manchen Geschehnissen zu Recht: „Wie kann Gott das zulassen? Hat Gott kein Interesse, gibt es vielleicht ein dahinterliegendes verborgenes Geschick bei dem Ganzen? Oder ist Gott zu müde, gar eingeschlafen?“ Über die Menschheitsgeschichte hinweg wurden diese Fragen immer wieder gestellt.

In einer biblischen Szene kommt es zu einem Streit zwischen den Anhängern zweier Gottheiten. Eine Gruppe von Propheten des Gottes Baal kommt Elia, dem Propheten des einen und einzigen Gottes in die Quere. Es kommt zur Auseinandersetzung und mithilfe einer Wette soll gezeigt werden, welcher Gott nun wirklich Anteil am Leben der Menschen nimmt.

Um das dem Volk zu zeigen, einigen sich die Baalsanhänger und Elia darauf, je einen Stier zu opfern, und jeweils die Gottheit zu bitten, Feuer vom Himmel zu schicken. Zu lesen in 1.Könige 18:

Die Propheten des Baal schlachteten ihren Stier und bereiteten ihn für das Opfer zu. Dann begannen sie zu beten. Vom Morgen bis zum Mittag riefen sie ununterbrochen: »Baal, Baal, antworte uns doch!« Sie tanzten um den Altar, den man für das Opfer errichtet hatte. Aber nichts geschah, es blieb still. Als es Mittag wurde, begann Elia zu spotten: »Ihr müsst lauter rufen, wenn euer großer Gott es hören soll! Bestimmt ist er gerade in Gedanken versunken, oder er musste mal austreten. Oder ist er etwa verreist? Vielleicht schläft er sogar noch, dann müsst ihr ihn eben aufwecken!« Da schrien sie, so laut sie konnten.“

1.Könige 18,26-28

Sie springen über den Altar und hüpfen stundenlang. Was man eben so macht, um Aufmerksamkeit zu erregen.

Und es geschieht ... nichts. Die Polemik von Elia ist herrlich: Euer Gott hilft euch nicht? Ihr müsst nur lauter rufen! Nichts? Dann ist er gerade in Gedanken versunken oder musste mal austreten. Vielleicht ist er auf Urlaub und Reisen oder schläft noch?

Den schlafenden Gott zu wecken, damit endlich jemand hilft. Auf sich aufmerksam machen – wenig

später tun es die Baalsanhänger auch durch Ritzen und Selbstverletzungen. Und hier wären wir bei den Jugendlichen unserer Tage, wenn es um Aufmerksamkeit geht.

Der Gott, den Elia anruft, unser Gott, jedenfalls antwortet prompt mit dem erwünschten Feuer vom Himmel. Elias Gott war hellwach. Baal hatte verschlafen und war raus aus der Geschichte.

Was aber, wenn Gott uns Menschen wecken will? Wie läuft da die Sache ab und wie klingt Gottes Weckruf? Eher zart wie eine süße Melodie und das Streichen des sanften Windes auf der Haut? Oder ist Gottes Läuten zur Tagwache ein lautes Tönen wie von der Pummerin und wie harte Schläge mit einem nassen Waschlappen in der Früh?

Heute meinen manche Religionsvertreter, Gott wecke uns durch Katastrophen auf. Er weckt uns da nicht nur auf, sondern zieht uns gleich die Ohren lang. „Corona ist ein Weckruf Gottes!“, meinen manche Gläubige. Fällt Gott da nichts Besseres ein, als 100.000e Tote und Millionen Erkrankte? Angeblich werden wir, wenn wir Corona als Weckruf Gottes betrachten, an den Folgen und Nebenwirkungen begreifen, worauf es im Leben wirklich ankommt. So argumentiert ein Theologe. Und eine Theologin antwortet darauf: „Corona ist kein Weckruf Gottes!“ Irgendwer muss es ja wissen.

Man müsste Gott fragen können. Jedenfalls weckt Corona uns auf, reißt uns heraus aus dem Alltag. Das können alle spüren, selbst die, die eine Existenz und Gefährlichkeit von Corona vehement leugnen. Ob gottgewollt und von Gott geplant oder nicht, es hat unser Leben verändert. Und wir sind die Geweckten, die Eingewekten. Sofern das Einwecken ja wie das Einmachen eine Konservierungsmethode ist. Und konserviert wird hier, wovon etwa der Prophet Jesaja 50,4 spricht:

Gott der HERR hat mir die Zunge eines Schülers gegeben, damit ich den Müden zu helfen weiß mit einem Wort. Er weckt mich auf, Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr, damit ich höre wie ein Schüler. Gott der HERR hat mir das Ohr aufgetan, und ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen.

Jesaja 50,4f

Ist Corona und sind Naturereignisse, „Warnschüsse der Natur“, wie einige Wissenschaftler es prägnant auf den Punkt bringen wollen? Ist Corona ein „Weckruf Gottes“? Vielleicht hilft es, nicht die Ursache und den Urheber zu suchen, sondern nach der Intention von Weckrufen und von Warnschüssen zu fragen. Gott weckt uns auf – gemäß den Worten des Propheten Jesaja – um uns zuallererst die Zunge zu geben, den Mund aufzusperren, damit wir jegliche Ohnmachtsgefühle ablegen können. Gott will, dass wir den Mund aufmachen.

Wir sollen von Sprachlosen – und Grund zur Sprachlosigkeit und Fassungslosigkeit gibt es ja genug

– von Sprachlosen zu Menschen werden, die ihre Sprache wiederfinden. Damit wir den Müden zu helfen wissen. Oft ist es ja schwer zu sehen, wie jemandem am besten geholfen ist. Mitunter mag ein gutes Wort zur rechten Zeit bereits hilfreich sein. Mehr als wir denken.

Morgen für Morgen weckt Gott mir das Ohr – um zuzuhören, um aufmerksam lauschen zu können, aus dem Hintergrundrauschen das Besondere herauszufiltern. Damit ich höre, wie ein Schüler. Um jeder Abgebrühtheit zu entgehen, muss ich mich täglich nur wie ein Schüler fühlen, um zu lernen und zu staunen und nicht zu glauben, alles zu wissen oder zu glauben, es mache ja eh alles keinen Sinn.

Gott öffnet mir die Augen und die Ohren, damit ich den Mund aufmache, zupacke, wenn nötig, und nicht vor auftauchenden Widerständen zurückweiche. So wie Jesus und Jesaja, wie Maria und Ruth, wie wir alle es oft genug können.

Manchmal sind wir die Weckenden und manchmal die Geweckten. Aufgeweckte sollen ja sprichwörtlich clever, einfallsreich, erfinderisch, findig, geschickt, geschickt und gewitzt sein. Alles, was es heute braucht.

Gott, du weckst uns alle Morgen und du rufst uns mit Namen, weil du es gut mit uns meinst. Mach, dass wir es mit unseren Mitmenschen auch gut meinen.

Gott, du schenkst uns ein gutes Wort. Ein passendes Wort zu jeder Zeit.

Wir wollen lernen, dass wir anderen auch gute Worte sagen können, die sie ermutigen, trösten, ruhiger werden oder auch widerborstig werden lassen.

Gott, du erhellst unser Leben, und ohne deine Hilfe bliebe vieles im Dunkeln. Vieles, was getan und gedacht und miteinander geschaffen wird, kann zu einem Vorbild für uns und andere werden.

Wir wollen, so wie du, mit unseren Lichtern anderen leuchten.

Du bist immer bei uns mit deinem Segen, immer und überall, selbst in der Einsamkeit und in den dunkelsten Stunden. Danke!

AMEN